



Mit Energie und Vorstellungskraft

JAGDSCHLOSS Ramona Buxbaums preisgekrönter Umbau des Forsthauses ist eine Mischung aus Alt und Neu

Von Annette Wannemacher-Saal

DARMSTADT. Es ist ein Satz, den Ramona Buxbaum häufiger sagt: „Man muss sich halt hineindenken.“ Hineindenken in Bauprojekte, die auf den ersten Blick möglicherweise als aussichtsloser Sanierungsfall erscheinen. Gut, dass sich die Architektin vor Jahren in das unter Tannen versteckte Forsthaus am Jagdschloss Kranichstein hineingedacht hat.

Denn nach dessen Sanierung ist das ehemalige Forstdienstgehöft nicht nur ein Blickfang an der Kranichsteiner Straße. Auch hat es das denkmalgeschützte Ensemble von 1830 neben Neubauten wie der Hamburger Elbphilharmonie in den Architekturführer 2018 geschafft – und ist eines der 50 „Häuser des Jahres 2017“.

Vor drei Jahren hatte die Darmstädterin von dem Verkauf des

Kranichsteiner Falltorhauses aus dem 19. Jahrhundert gehört, das vis-à-vis des Jagdschlusses kaum mehr von der Straße zu sehen war. Mit etlichen Bewerbern schaute sich die passionierte Jägerin und Tierliebhaberin das Ensemble aus Wohnhaus, Scheune und Werkstatt an – und reihte sich ein in die Schlange der Bieter.

Interessanten lehnen nach der Besichtigung ab

Dass sie letztlich den Zuschlag bekam, liegt einerseits daran, dass einige nach einem ersten Besichtigungstermin dankend ablehnten; sie konnten sich nicht vorstellen, was man aus dem von Brombeerhecken, Tannen und Ahornbäumen eingewachsenen Anwesen machen könne. Auch war Buxbaum die Einzige, die einen konkreten Plan für das 6500 Quadratmeter

große Anwesen hatte. „Und dann“, sagt sie heute, „hatte ich auch ein bisschen Glück“.

Glück haben nun alle, die sie in ihrem zauberhaften Lebensmittelpunkt besuchen dürfen. Glück haben ihre Mitarbeiter, die in dem zum Büro umgebauten ehemaligen Wohnhaus arbeiten. Glück haben auch die vierbeinigen Mitbewohner Fee (15), Dackel Anton (10) und der Deutsche Langhaar Bruno (4), die aufpassen, dass der Hausherrin neben Füchsen niemand auf den Pelz rückt.

Ursprünglich stand das Gehöft auf dem Gelände des Jagdschlusses. Doch als dessen Grünanlage 1830 zu einem englischen Garten umgestaltet wurde, versetzte man das Haus auf die andere Straßenseite, was eine Gouache des Darmstädter Malers Ernst Au-

gust Schnittpahn zeigt. So, wie das zweigeschossige Gebäude mit der zartgelben Fassade und zwei kapitalen Damhirschköpfen an den Ecken damals aussah, so sieht es auch heute von außen wieder aus, nachdem es aufwendig saniert wurde und die Tannen – Überbleibsel einer früheren Weihnachtsbaumplantage – gefällt sind.

Innen besticht das Büro durch die Mischung aus Alt und Neu. Designerlampen hängen neben Hirschgeweihleuchten, moderne Einbauschränke haben ihren

Platz ebenso wie der Original-Kachelofen, und dass Rehgehörner als Garderobe dienen, ist da fast selbstverständlich.

Erhalten sind Fenster und Türen, die abgeschliffen sind und nicht gedämmt, wie Buxbaum betont. Die energetische Qualität sei nicht schlecht, Ofen und Fußbodenheizung sorgen für Wärme. Und wenn's richtig kalt wird, kommt ein Filzvorhang vor die Tür. „Eine Low-Tech-Variante“, so die Architektin.

Da wundert auch nicht, dass in dem „Ein-Raum-Wohnhaus“, der früheren Scheune, ein Galgen überm Esstisch schwebt, der nach Belieben herabgelassen werden kann. Derzeit hängen getrocknete Rosensträuße dran, früher baumelte dort das erlegte Wild. Lichtdurchflutet ist die vom Putz befreite Scheune, von deren Bruchsteinmauern ausgestopfte Käuzchen und andere Waldtiere auf den Esstisch schauen.

Mauern und Trennwände mussten fallen, um den 80 Quadratmeter großen und bis zu neun Meter hohen Raum so großzügig wirken zu lassen. Der Blick Richtung Südwesten fällt durch ein vier Meter breites, bodentiefe Fenster in den Garten mit der 100 Jahre alten Eiche, die da steht wie eine Skulptur, und auf Koppeln des Reiterhofs, wo Buxbaums Pferd zu Hause ist. „Ich gebe mir Mühe, die Architektur mit der Natur in Einklang zu bringen.“

Als Fensterbänke und Türschwelle

Der Bruchstein übrigens entpuppte sich als kostbarer Schatz: Etliche Sandsteinblöcke tauchten auf, die Buxbaum als Fensterbänke und Türschwelle verbaute. Sandsteintröge aus dem Stall wurden zu Waschbecken im Bad, von dessen ovaler Wanne man ebenfalls durch bodentiefe Fenster nach draußen schaut. Dachziegel wurden abgedeckt, gelagert und wiederverwendet.

An jeder Ecke wird der Grundgedanke der Architektin spür- und sichtbar: möglichst viel Material zu erhalten oder wiederzuverwenden. „Man muss die Balance finden zwischen Alt und



„Ich gebe mir Mühe, die Architektur mit der Natur in Einklang zu bringen.“

Ramona Buxbaum



Das Ensemble an der Kranichsteiner Straße mit Werkstatt, Scheune und Forsthaus von Südwesten aus gesehen. Rechts oben Architektin Ramona Buxbaum mit ihrem Pferd, das auf dem benachbarten Reiterhof Kranichstein zu Hause ist. Die drei Wächter des Forsthauses auf dem Bild unten heißen (von links) Anton, Fee und Bruno. Fotos: Claus Völker/Maybritt Winkler/Ramona Buxbaum

LESERBRIEFE

Zum Stadion des SV 98 und dem Verhalten der Stadt:

Geht's noch?

Ich bin großer Fußballfan, schaue mir viele Spiele im Pay-TV an und gehe auch öfter mal ins Stadion. Dennoch kann ich das, was in Darmstadt geschehen ist, weder verstehen noch akzeptieren. Da braucht man Jahre, in denen viel Geld für Gutachten, Planung etc. rausgeworfen wurde, um endlich die einzig sinnvolle Lösung beim Stadionbau anzugehen: den teilweisen Umbau beziehungsweise die Modernisierung des „Bölle“ durch den SV 98.

Und was macht die Stadt? Schenkt dem Verein mal so nebenbei 15.000.000 Euro zum Umbau (mehr als die Hälfte der geplanten Gesamtkosten). Zugleich hören wir, dass die Stadt ihren Dispokredit, der eigentlich nur in Ausnahmefällen zum kurzfristigen Überbrücken von Forderungen gedacht ist, auf 340 Millionen hochgeschossen hat. Und dass die Gesamtschulden der Stadt die Milliardengrenze bald überschreiten.

Und da macht die Stadtregierung einem einzigen Verein ein so generöses Geschenk. Geht's noch? Das sind Steuergelder! Es gibt so viel anzupacken in Darmstadt, da ist es unverantwortlich, solche Geschenke zu verteilen. Was soll das?

Simone Hofferbert
Ober-Ramstadt

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen die Meinung des Einsenders dar. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen behalten wir uns das Recht einer Kürzung vor.

Die Zuschriften sollten die Länge von 60 Zeilen à 28 Anschläge nicht überschreiten.

Die Redaktion

REDAKTION DARMSTADT

Sekretariat:
Josephine Dottermusch 06151-387-2628
Rita Sieg 2625
Thomas Boyny 2674
Fax: 2730
E-Mail: darmstaedter-echo@vrm.de

Redaktion:
Patrick Körber (pak) -2670
Joachim Nieswandt (jon) -2672
Daniel Baczyk (db) -2673
Sabine Schiner (ine) -2678
Kerstin Schumacher (schu) -2677
Annette Wannemacher (net) -2676
Thomas Wolff (two) -2713
Frank Horneff (fho) -2671

Seitengestaltung:
Stefan Schäfer, Andrea Volb, Thomas Riedel, Rudolf Knappe, Katja Hink

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der Firmen XXXL Marketing GmbH und SC-Karstadt bei.

DARMSTÄDTER ECHO

Herausgeber:
Hans Georg Schrücker

Verlag: Echo Zeitungen GmbH
Echo Zeitungen GmbH,
Berliner Allee 65, 64295 Darmstadt
(zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen)

Geschäftsführer:
Dr. Hans-Peter Bach, Kurt Pfeiffer

Registrierungsamt: Darmstadt
Registernummer: HRB 9256
Umsatzsteuer-ID: DE 111607977

Chefredaktor und verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Lars Hennemann

Mitglied der Chefredaktion: Klaus Kipper
Leitender Redakteur Darmstadt und Südhessen: Patrick Körber
Newsdesk/Online: Jens Kleinjens, Birgit Tempel, Johannes Igel, Julia Lumma
Kultur und Gesellschaft: Johannes Breckner
Sport: Jens-Jörg Wannemacher
Kreis Darmstadt-Dieburg: Thomas Bach

Art Director: Stefan Vieten
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Gerhard Müller

Vertrieb: Lars Groth
Druck: VRM Druck GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim

Monatsbezugspreis: 39,90 €
Abonnement-Kündigungen müssen schriftlich bis zum 5. des Monats zum Monatsende im Verlag vorliegen. Bezugsveränderungen sind dem Verlag zehn Tage vorher schriftlich anzuzeigen.
Anzeigen: Preisliste Nr. 45 ab 1. Januar 2017.
Bei Nichterscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder Arbeitskampfmaßnahmen besteht kein Anspruch auf Rückerstattung oder Minderung des Bezugspreises. Nachdruck vorbehalten, Zitate nur mit Quellenangaben.